

Österreichische Literatur der Zwischenkriegszeit

Wendelin Schmidt-Dengler: Ohne Nostalgie.
Wien: Böhlau, 2002.

Claudio Magris: Der habsburgische Mythos in der
österreichischen Literatur, Dissertation. Wien:
Zsolnay, 1963/1966/2000.

Nostalgie

(bildungsspr.) vom Unbehagen an der Gegenwart ausgelöste, von unbestimmter Sehnsucht erfüllte Gestimmtheit, die sich in der Rückwendung zu einer vergangenen, in der Vorstellung verklärten Zeit äußert

Franz Blei verharmloste diesen Einschnitt in seiner Autobiographie aus dem Jahre 1930 Erzählung eines Lebens: „Dieser Weg in Zukunft ging, da er um den Ring herumzog, im Kreise, wahrhaft im Kreise Das gute österreichische Revolutiönchen strich in einem so sanften Winde, daß es ihren Trägern die Mäntel ganz von selber und ohne ihr Zutun und allgemein ungemerkt auf die andere Seite drehte“.

Die Verelendung des Mittelstandes nach 1918.

Magris

Die österreichisch-ungarische Monarchie ging 1918 unter. Doch für seine Intellektuellen und Dichter, die mit ihm plötzlich auch ihre Gesellschaft und damit das Fundament ihres Lebens und ihrer Kultur zerstört sahen, für die österreichischen Schriftsteller, die nun mit einem neuen politischen Klima konfrontiert waren, ... für sie stellte sich das alte habsburgische Österreich als eine glückliche und harmonische Zeit, als geordnetes und märchenhaftes Mitteleuropa dar, in dem die Zeit nicht so schnell zu vergehen schien und man es anscheinend nicht so eilig hatte, Dinge und Empfindungen des Gestern zu vergessen. In ihrer Erinnerung wurde dieses Österreich zu einem "goldenen Zeitalter der Sicherheit. Alles in unserer fast tausendjährigen österreichischen Monarchie schien auf Dauer gegründet und der Staat selbst der oberste Garant dieser Beständigkeit... Jeder wußte, wieviel er besaß oder wieviel ihm zukam, was erlaubt und was verboten war. Alles hatte seine Norm, sein bestimmtes Maß und Gewicht", erklärte Stefan Zweig die Monarchie in seiner Autobiographie Die Welt von Gestern.

Magris

Von der Zeit Maria Theresias über Nestroy und Grillparzer zu Hofmannsthal, Kraus und Musil. Außerdem geht er wiederholt auf Stefan Zweig, Hermann Broch, Franz Werfel und den Kronzeugen des habsburgischen Mythos - Joseph Roth - ein. Es waren Autoren, die sich auch außerhalb Österreichs durchgesetzt haben.

Autoren wie Karl Hans Strobl und dessen Roman *Wie haben gebauet* wurden dabei unterschlagen.

Unterschiede zum literarische Leben in der Weimarer Republik

Die Monarchie hatte 51 Mill. Einwohner, das neue Deutsch-Österreich, wie der Staat hieß, nur 6,5 Mill. Im Friedensvertrag von Saint German wurde jedoch der Anschluß an Deutschland verboten. Der Prozentsatz derjenigen, die sich doch mit der Weimarer Republik identifizierten, war in Deutschland größer als die Zahl der Österreicher, die der Monarchie nicht nachgetrauert hätten.

Die Muskete - Autoren

Die Muskete: Kultur- und Sozialgeschichte im Spiegel einer satirisch-humoristischen Zeitschrift 1905-1941. Wien: Tusch (1983).

Unter den Autoren waren auch andere Autoren als Strobl, M. Jelusich, R. Hohlbaum: F. T. Csokor, P. Rosegger, E. Friedell, P. Altenberg, A. Wildgans, H. Hesse, M. Brod und R. Musil.

Band 1 — Nr. 3

Erscheint jeden Donnerstag

Preis 30 Heller

DIE MUSKETE

Alle Rechte vorbehalten
Nachdruck verboten □

Humoristische Wochenschrift

Preis im Abonnement
vierteljährlich K 3.00 □

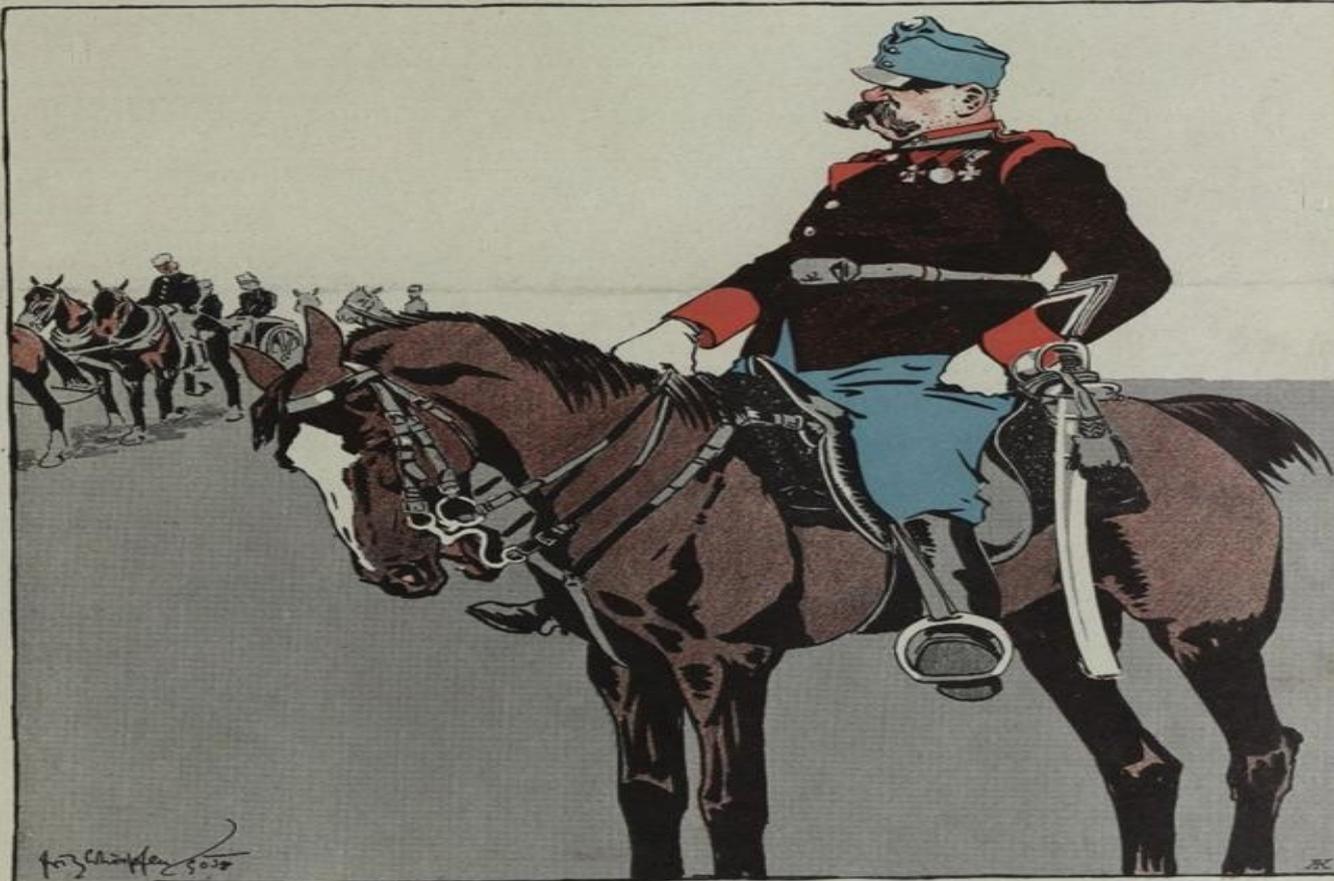
Interurbanes Telefon 6940
Postsparkassenkonto 884.738

Wien, 19. Oktober 1905

Redaktion und Administration
□ Wien I, Wolfzeile 23 □

Kommandosprache.

(Originalzeichnung von Fritz Schöpf.)



»Na, das kann gut werden mit der ungarischen Kommandosprach'; bei uns verstehen's fünf Kanonier'...!«

Aggressiv

Karl Paumgarten *Republick* (R. ,1925): aus der Monarchie wurde nur er Abschaum der fremden Völker aufgenommen.
Vorbild: der Kriminalromans Eugen Sues "Die Geheimnisse von Paris" aus den 1840er Jahren

Hugo Bettauer († 26. 3. 1925) :

1923/24 *Der Kampf um Wien*:

nur wer Wien hat, dieses Kronjuwel, hat Mitteleuropa: das wissen die Sklaven, die Magyaren, Monarchisten und Republikaner, Reaktion und Anarchie.. Die Rettung Wiens durch amerikanisches Kapital.

1924 *Das entfesselte Wien*

1924 *Die freudlose Gasse* (1925 von G. W. Pabst verfilmt, hier debütierte Greta Garbo als Kollegin von Asta Nielsen).

Bettauer

Ab 1924 gab er gemeinsam mit Rudolf Olden ***Sie und Er***. Wochenschrift für Lebenskultur und Erotik heraus, in der er eine liberale Einstellung zur Sexualität, Straffreiheit für Homosexualität u. Abtreibung propagierte.

Murray G. Hall: Der Fall B. Wien 1981.

Die Reaktion der Presse auf das Attentat: nicht der Mörder, der Ermordete ist schuldig.: er sei ein Opfer er Geister geworden, die er rief, für die Nationalsozialisten war er ein Symbol der Schmutzliteratur. (Alfred Rosenberg: *ein Musterbeispiel jüdischer Zersetzungstätigkeit*)

Bettauer

Die Stadt ohne Juden, 1925

Zurückberufen. Die Währung steigt. Eine lockere Satire. Durch die karikaturistische Darstellung wird der brutale Umgang verharmlost. Die antisemitischen Vorurteile dadurch bestätigt, gegen die er sich zu wehren glaubte.

Strobl: *Gespenster im Sumpf*, 1920

eine negative Utopie, die im Jahre 1950 spielt; die Stadt von einem Klüngel, der roten Hand, regiert, die Lebensmittel, die auf einem Floß von der Außenwelt geschickt werden, Grund zu einer Rauferei, sonst sind die Armen nur Erdenfresser. Der Untergang Wiens mit der Weltuntergang gleichgesetzt.

1927: Justizpalastbrand

85 Demonstranten und 4 Polizisten getötet
paramilitärische Organisationen Heimwehr und Schutzbund
das rot Wien und der schwarz regierte Rest des Landes

Februarkämpfe 1934

mehrere Hundert Toten in vielen österreichischen Industrieorten. In Wien wurden Arbeiterheime und Gemeindebauten (Karl-Marx-Hof, Goethe-, Sandleiten-, Reumann- und Schlingerhof) hart umkämpft, in weiten Teilen des Landes (Niederösterreich, Kärnten, Salzburg, Tirol, Vorarlberg und Burgenland) herrschte dagegen vollständige Ruhe; führende Sozialdemokraten in Kärnten und Vorarlberg distanzieren sich von vornherein von dem Aufstandsversuch.

Doderer: Dämonen

15. Juli 1927 (Cannae der österreichischen Freiheit)

Doderer arbeitete seit 1931 an den "Dämonen".

Erscheinungsjahr: 1956

50 Gestalten aus allen Gesellschaftsschichten sind überwiegend Anhänger des alten Österreich und warnen vor dem Aufstand als einer »Dämonie«, die schon bei Dostojewski als Dämonen beschrieben.

Salzburger Festspiele ab 1920

Die Barockstadt schien die Barocktradition der theresianischen Zeit gut aufgehoben zu haben, der Gegenwart sollte das Bild einer Ordnung entgegengehalten werden, wie sie in der von Max Reinhardt 1922 in der Salzburger Kollegiatskirche uraufgeführt:

Hofmannsthal verarbeitet hier Calderóns Fronleichnamsspiel ***Das große Welttheater***

Das große Welttheater

Der Meister (Gott) läßt sich von der unverständigen Welt ein Schauspiel bereiten. Auf die Frage des Widersachers, wie ein von Anfang bis Ende vom Meister vorbestimmtes Spiel noch unterhalten könne, wird er belehrt, die *Kreaturschaft* des Menschen bestehe in jenem **Funken von Freiheit, in der Wahl zwischen Gut und Böse**. Tod als Bühnenmeister, unverkörpernte Seelen mit der Rolle des Königs, der Weisheit, der Schönheit, des Reichen, des Bauern und des Bettlers belehnt.

Das große Welttheater

Das Spiel im Spiel inszeniert den sozialen Konflikt, den der Bettler so formuliert:

Ihr habt, und ich hab nicht – das ist die Red

Das ist der Streit und das, um was es geht!

Die Welt lässt ihr Lied von der vergänglichen Zeit ertönen, und alle Spieler verspüren den nahenden Tod, der sie einzeln abruft. Aber nur Weisheit und der Bettler gehen ihm gelassen entgegen.

Der Anspruch auf natürliche Gleichheit des Schicksals als Teufelswerk dargestellt.

Max Mells *Apostelspiel* (1924)

Das politische Programm des Festivals tritt noch deutlicher in Mells *Apostelspiel* (1928 bei den Salzburger Festspielen).
Versspiel in Knittelversen

Die naive Frömmigkeit eines Bauernmädchens vermag zwei Gesellen von Raub und Mord abzuhalten. Einer von ihnen trägt einen *gelbbraunen russischen Militärmantel*, um die antibolschewistische Tendenz des Stückes zu unterstreichen, obwohl sie sich *Petrus und Johannes* nennen. Sie sind entschlossen, die 15-jährige Magdalene, ihren Großvater zu ermorden und den Bergbauernhof, wo sie Abendessen und Nachtquartier bekommen haben, niederzubrennen.